

Laudatio Werner Zemp, Kulturpreis TSW 2019 in Schänis, von Bruno Glaus (13.Laudatio):

Hoch verehrter Preisträger Werner Zemp, liebe Margarita Zemp, sehr verehrte Damen und Herren

**Über das Doppelleben eines Systemdenkers** (dies die Überschrift meiner Laudatio)

**Vorbemerkung 1:** In seinem Buch „Die Kunst des Lobens“ schreibt Iso Camartin, eine Laudatio müsse von „glaubhafter eigener Begeisterung“ für den Belobten, den Laureaten, durchdrungen sein. Allerdings bestehe die Gefahr, dass die Lobrede zur Lobhudelei werde, wenn der Laudator vor lauter Begeisterung nicht mehr zu bremsen sei. Dann hoffen wir mal, dass ich das Gleichgewicht nicht verliere, wenn ich eine Person würdige, die **sich** ein Leben lang mit der **Magie der Form** und Phänomenen der Wahrnehmung

*auseinandergesetzt hat* (und bei der vorgängigen Führung von Fritz Schoch mit Grund als Grandseigneur des Schweizer Industriedesign bezeichnet worden ist).

**Folie 1.**

**Vorbemerkung 2:** Persönlich und auch als Präsident des Kunstvereins Oberer Zürichsee gratuliere ich unserem Mitglied herzlich zum Kulturpreis der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee. Du hättest diese „Streicheleinheit“ auch seitens der Region KulturZürichseeLinth verdient, aber im st.gallischen Linthgebiet gibt es leider **keinen regionalen Kulturpreis**. Umso mehr sind wir dankbar, dass Amden und Schänis ein Doppelleben führen, politisch gehören sie zwar zu KulturZürichseeLinth und bezahlen dort auch Beiträge, darüber hinaus sind sie aber auch noch (assoziierte) Mitglieder der Talgemeinschaft Sarganserland und Walensee. So bist Du doch noch zur verdienten Ehrung gekommen.

Unter den bisher 29 Preisträgern aus dem Raum Sarganserland und Walensee bist Du der erste aus Amden, der dritte aus dem Raum Unterer Walensee und erst der vierte aus der Sparte der bildenden, visuellen Kunst. Die überwiegende Mehrheit der insgesamt 29 Preisträger stammt aus der **schreibenden Zunft**.

Unter den 29 Geehrten findet man auch vier Frauen. *(Es hat also noch Spielraum für künftige Akzentverschiebungen).*

Nun aber – **nach diesen Vorbemerkungen** – zum Doppelleben des Systemdenkers. Werner Zemp, der Laureat, sagt von sich selbst, er habe immer zwei Seelen in seiner Brust gehabt, die Produkt-gestaltende Seele, die auf Rahmenbedingungen Rücksicht nehmen musste, vorallem auf Funktionen und Materialisierung, und die **von Zweckorientierung befreite Seele**, die künstlerische. Werner Zemps Beitrag an die Kunstspinnerei'18 und die heute

eröffnete Ausstellung in Schanis geben uns einen **Einblick in das künstlerische Schaffen**. Mit variierender Anordnung von Flächen, Monoformen und Raumstrukturen entstehen oft eigentliche Suchbilder, man neigt als Betrachter dazu, in der Variation die Regel oder die Variations-Gesetzmässigkeit herauszufinden. Und ganz entscheidend im Werk von Werner Zemp ist das Spiel von Licht und Schatten auf der dreidimensionalen Ebene. **Folie 2.**

Das Doppelleben oder wenn sie wollen die zwei Seelen manifestieren sich in der Biografie des Geehrten so:

Der 1940 in Kleinwangen geborene und aufgewachsene Junge ist ein überaus neugieriger und auch besonders fleissiger Mensch. Er besucht schon während der Schreinerlehre Abendkurse an der Kunstgewerbeschule Luzern. Dort rät ihm ein Professor von einer Bewerbung an der damaligen Kunstgewerbeschule in Zürich, heute ZHDK, ab, weil er ihn, wie sich später herausstellte, für sich behalten wollte. Das hindert den jungen fleissigen Mann nicht daran, sich an der viel höher dotierten Hochschule für Gestaltung in Ulm (HfG) zu bewerben. Mit Erfolg. Die Ausbildung dauerte vier Jahre, von 1963 bis 1967. In Ulm dozierten damals viele Koryphäen der Bauhaus-Schule, Leute wie Mies van der Rohe, Johannes Itten, Hans Albers, Max Bill, Tomas Maldonado usw. Im späteren Werk des Preisträgers ist diese Schule spürbar. Er zählt zu der Kategorie der Konkret-Konstruktiven Kunst, die in der Schweiz eine lange Tradition hat (man denke an Richard Paul Lohse, Verena Löwensberg, Max Bill, Gottfried Honegger, Karl Gerstner usw.)

### **Folie 3.**

Der Ulmer Professor Walter Zeischegg animiert seinen Schüler zu Naturstudien, z.B. zur Analyse von Dolden- und Liliengewächsen, insbesondere auch von Disteln. Er lernt, eine Pflanze ganz genau zu beobachten und zu analysieren. In der Diplomarbeit entwickelt er aus diesen Erkenntnissen vielfältig kombinierbare Schalenelemente für Spielplätze. Und parallel dazu entstanden immer wieder freie Kunstwerke. (Siehe gegenüberstellung im Bild Folie 3).

### **Folie 4 Webseite**

Nach Ulm begannen die **Zempschen Wanderjahre** und die Jahre des Designers, vorzüglich dokumentiert auf der Webseite des Geehrten unter der Rubrik „History“. Die Wanderung beginnt 1968 – mit einer Heirat. Er heiratete eine Studienkollegin aus Luzerner Zeit. Werner sagt, Margarita sei bis heute seine „wichtigste Sparringpartnerin“. (Und das bedeutet mehr als „Rückenfreihalten“ oder „im Hintergrund“, das bedeutet Mit-Denken und Wohlwollende Kritik).

Heiraten hiess schon damals nicht, dass die Frau alle beruflichen Träume fallen lassen musste. Margarita war weiterhin als selbständige Innenarchitektin in Zürich tätig, während ihr Mann in Mailand arbeitete. Abwechslungsweise traf sich das Paar an den Wochenenden in Zürich oder Mailand. Es folgten berufliche Engagements in London und von 1971 – 1972 auch in Chile. Wegen des vom CIA unterstützten Militärputsches konnten viele Entwürfe von Werner Zemp nicht umgesetzt werden. Zurück in Europa zogen die Zemps, jetzt mit Kindern, nach Italien in die Region zwischen Mailand und Como, wo der mittlerweile 33-jährige Familienvater als freischaffender Gestalter und Produktemanager tätig war.

Nach diesen Wanderjahren kam **Sesshaftigkeit ins Zempsche** Leben: Von 1978 bis 1993 übernahm Werner Zemp die Geschäftsführung und Produktentwicklung des Industrie-Design Unternehmens Devico Design AG und schliesslich gründete er 1993 mit seiner Frau die eigene Zemp-Partner Design AG. *(Werner Zemp sagt bei der Führung: „Ich habe ein Leben lang leidenschaftlich gerne mit andern Menschen auch in der produktiven Wirtschaft zusammengearbeitet).*

Im Design geht es um das innovative Zusammenspiel von Funktion und Formgebung in der Gestaltung von Gebrauchs- und Alltagsgegenständen. **form follows function.**

### **Folie 5: Abfallhai**

Wer eine neue und eigenartige Form für einen Gebrauchsgegenstand kreiert, kann dieses Design gemäss Designgesetz beim eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum und auch international schützen lassen im Designregister für max. 5x5 Jahre. Viele Designprodukte des Geehrten sind nicht nur registriert, sondern mit **nationalen und internationalen Designpreisen** ausgezeichnet worden. Der Name „Zemp“ geht in die Designgeschichte ein, weil er eigentliche „Ikonen“, ja „Kultgegenstände“ schuf — weltbekannt - den Abfallhai. Dieser ist mittlerweile als eines der ersten **Objekte in China** urheberrechtlich (nach Urheberrechtsgesetz) geschützt, somit als Kunstobjekt bis 70 Jahre nach dem Tod. *(wie einzelne Le Corbusier-Möbelstücke und der Bill-Barhocker – googlen!)*

Erst 2010, offenbarte der heute Preisgekrönte erstmals sein stets geführtes Doppelleben: Die Kunstobjekte, die er in all den Jahren neben der Designtätigkeit geschaffen hatte, stellte er im Technopark in einer Solo-Ausstellung aus. Es folgten Werkpräsentationen im Museum Amden, in

Perpignan, im Museum Bickel in Walenstadt, in der Galerie Multiple-Art in Zürich, an der Kunstspinnerei'18 in Uznach und an der Triennale der Skulptur in Bad Ragaz und Vaduz.

### **Folie 6 / 7**

Wenn sich Werner Zemp erst im Alter von 70 Jahren voll **dem zweiten Leben**, der freien Kunst zuwendet, erinnert man sich gerne an die Worte der Philosophin Ursula Pia Jauch, die schreibt, in jedem Business- und Marketingmenschen verberge sich ein Alchimist, ein träumendes Gedankentier. Das kreative Feuer führe selbst die gradlinigsten Geister in den Schoss der Poesie zurück, **Träumerei und Poesie, statt Businessplan und Marketing.** Träumerei überlagere das Denken. Ich möchte im Fall von Werner Zemp nicht von Überlagerung sprechen. Ich möchte von Symbiose sprechen: bei Werner Zemp paart sich in den letzten Jahren der homo sapiens mit dem homo ludens.

Auch in seinem künstlerischen Schaffen steht am Anfang immer die Berechnung, die Forschung, dann spielt er mit den Ergebnissen. Es entstehen „Rundungen mit System“, „Variationen mit Monoformen“. Mathematische Disziplin paart sich mit Verspieltheit. **Die auf den ersten Blick cleanen Arbeiten haben oft eine überraschend spielerisch, ja neckische Note. Es taumelt bisweilen in der Zempischen Kunst.**

Mit seinem Forschungsdrang reiht er sich ein in eine höchst aktuelle Tendenz im modernen Kunstschaffen: Künstler und Künstlerinnen sind heutzutage häufig Forschende in den Grenzbereichen zur Mathematik, zur Physik, zur Chemie, zur Psychologie. Werner Zemps originäres Werk ist auch vor diesem Horizont zu würdigen.

Sein künstlerisches Werk ist **ein versöhnliches**, kein anklagendes, kein missionierendes, kein kritisierendes. Aber für alle eine Einladung, genau hinzusehen, innezuhalten, wahrzunehmen. „Time piece“ aus der letzten BadRagartz steht exemplarisch für das Werk des Geehrten. Die heutige Ehrung ist eine Einladung an uns alle, innezuhalten, genau hinzusehen. Ich hoffe sehr, dass der Geehrte auch für nächste Projekte die nötige, auch finanzielle Unterstützung findet.

### **Folie 7**

Ich komme zum Schluss. Es ist nicht nur die Kreativität und die Kunst, die den Laureaten auszeichnet. Es ist auch seine Menschlichkeit. Bei allen beruflichen und künstlerischen Erfolgen ist er bodenständig und bescheiden geblieben. Er

beteiligt sich auch engagiert an einer Gruppen-Ausstellung wie die Kunstspinnerei'18, an welcher das ganze Grundrauschen – der Ruderalgarten der bildenden Kunst – sichtbar wird. Diese Haltung ist selten in der notorisch hochnäsigen Kunstwelt. Und so wie er ist, wird der Vielgelobte der Vielgeliebte unter uns bleiben.

Sehr verehrte Damen und Herren, genug des Lobes. Denken sie an die einleitenden Worte von Iso Camartin. Der Laudator soll von Begeisterung durchdrungen sein, aber nicht überborden. Auch zeitlich nicht. Wenigstens nicht allzu sehr. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Schänis, 17.8.2019 / BG